SÜDINDIEN

"Menschen – Dörfer – und Geschichte" Teil II

Vorwort des Autors:

Zur Zeit scannen wir an die 30.000 Dias von unseren Reisen durch die Welt. Darunter waren auch diese "Bilddokumente" aus unserer Reisevergangenheit. Eine solche Reise ist zufolge der Reisebeschränkungen und auch wegen der Corona-Pandemie zur Zeit nicht durchführbar.

Ich wünsche Ihnen viel Spaß mit diesem Bericht... und genießen Sie diese – oft einzigartigen – Bilder.



Um die NILGIRIBERGE (die blauen Berge) im Hochland von OOTY, in einer Höhe von 2500 m erreichen zu können, mußten wir sehr zeitig aufstehen und einen Tag Busfahrt auf uns nehmen. Durch die Nationalparks von BANDIPUR und MUDUMALAI, vorbei an Kaffeee, Tee – u Eucalyptusplantagen, an Mimosenbäumen, Seidenkiefer und Zedern führte der Weg hinauf nach OOTY.







Der Ort OOTY (OOTACAMUND) liegt auf 2500 m und gilt als Erholungsort. Um der sommerlichen Hitze und der malariaverseuchten südlichen Ebene entfliehen zu können, gründeten die Engländer 1602 diesen heutigen Sommerkurort.





Wir besichtigten vorerst den botanischen Garten und stiegen hinauf zum Dorf der "TODAS", einem alten sagenumwobenen Stamm. Nur mehr wenige haben die Zeiten überlebt. Frauen und Männer hüllen sich in selbstgewebte Togen.





Ihre Häuser sind parabelförmig und besitzen keine Fenster, nur einen 70 cm hohen Kriecheingang. Der Wasserbüffel gilt als heilig. Interessant ist die Tatsache, dass sie Vielmännerei praktizieren. Im Alter von 15 Jahren zieht die Braut in das Dorf ihres Auserwählten, mit dessen Brüder sie nun ebenfalls ehelich verbunden ist.







Die Zahl der Geburten ist nie sehr hoch. Der Stamm zählt heute noch ca 1000 Menschen.



Nach diesem Besuch, Nächtigung im alten, im englischen Kolonialstil erbauten Hotel "Taj Savoy", wo bereits vom Personal vorbereitet, die Kachelöfen in den Zimmern "knisterten" und eine angenehme Wärme bereiteten.

Mit der alten Dampflok fuhren wir tags darauf von OOTY nach COONOR. Diese reizende Fahrt, welche unsere Eisenbahnfans "ausflippen" ließ, führte vorbei an Eucalyptuswäldern, blühenden Mimosenbäumen, Riesenagaven, Farnen, Wandelröschen, Getreidefelder und Teeplantagen.

Durch zahlreiche Tunnels führte diese Fahrt nach COONOR, dem Hauptort der Nilgiriberge.





Anschließend mußten wir, um wieder die heiße, schwüle südindische Ebene erreichen zu können, noch 14 Spitzkehren mit dem Bus in Angriff nehmen, wobei diese Talfahrt das ganze Geschick unseres Buslenkers erforderte.

Währen dieser Fahrt war es sehr still im Bus, links und rechts hunderte Meter in den Abgrund. Leitschienen kennt man in Indien nicht (mir fielen dabei die Meldungen über immer wieder passierte "Busabstürze" in den Anden ein).



Als wir die üppige subtropische Vegetation der Ebene erreicht hatten, brach wieder die schwüle, feuchte Luft auf uns ein.

Weiter der Küste entlang führte unser Weg durch unüberschaubare Palmenwälder. Insbesonders bei einem Fotostop in einem dichten Palmenhain, waren wir von den Männern, welche die Arekanüsse bei "freiem" Klettern von über bis zu 30 m hohen Palmen ernteten, sehr beeindruckt.







Anschließend trafen wir bei COCHIN auf die subtropische, palmenbewachsene Küste des Indischen Ozeans und fuhren kurz später mit dem Boot zu den vorgelagerten Inseln. Diese Bootsfahrt führte vorbei an unzähligen, großen Schwenkfischernetzen, die uns ein eindrucksvolles Bild, aber auch hervorragende Fotomotive vermittelten.

Immer wieder angenehm, den Bus mit einem Boot zu tauschen.







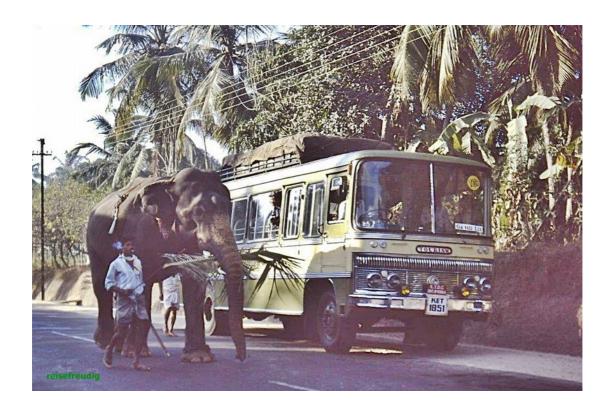




Am Nachmittag besuchten wir die älteste europäische Kirche auf indischem Boden, die St Francis Kirche von COCHIN, in der Vasco da Gama über 10 Jahre bestattet war, bevor er 1534 nach Portugal überführt wurde. Die Grabplatte ist heute noch vorhanden.



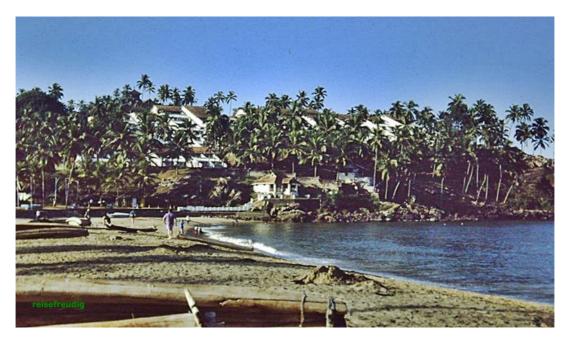
Um KOVALAM, unserem Badeort dieser Reise, erreichen zu können, mußten wir den nächsten Tag im Bus verbringen, über Stunden führte unsere Fahrt nach Süden, zur Spitze des indischen Kontinents.



Das verträumte und von Touristen " noch nicht gefundene" KOVALAM erreichten wir am Abend. Der weitläufige Strand vor Kovalam gilt als Geheimtip für einen Badeaufenthalt, da GOA immer mehr vom "Massentourismus" überrannt wird.



An einem der schönsten Strände Indiens, zauberhaft in einer von Palmen umgebenen Bucht lag unser Hotel.



Am Morgen wurden wir von den Gesängen der die Netze einholenden Fischer geweckt. "Raus aus dem Bett, Kamera nehmen und im Laufschritt runter zum Strand, dann diese Bilder". Bald hatten wir Kontakt zu den freundlichen und überhaupt nicht fotoscheuen Fischern. Das ganze Fischerdorf war auf den Beinen. Frauen und Kinder erwarteten ihre vom Nachtfischen zurückkehrenden Männer.





In "rythmischem "Ho Ruck" wurden nun die Boote an Land gezogen. Und später der Fang auf die Familien verteilt.







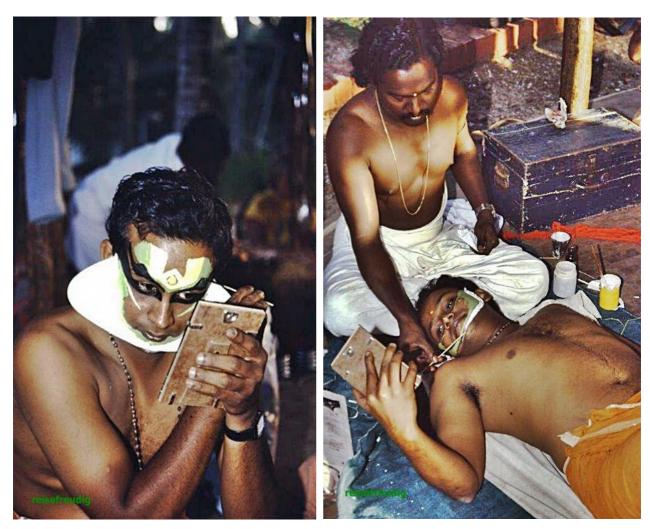
Die Ruhe und Entspannung tat uns gut, sehr anstrengend war unsere Reise bisher verlaufen. Im warmen Wasser des Indischen Ozeans konnten wir uns einige Tage erholen.



An einem dieser Tage, eine große Überraschung für uns, Mister SUNDARAM (unser so ausgezeichneter Guide durch Indien) ließ eine der berühmten KATHA KALI – Tanzschule aus CHOCIN nach KOVALAM direkt zu unserem Hotel kommen, um uns solche Tänze darbieten zu lassen.



Außerdem erhielten wir die Gelegenheit, die Kathakalitänzer bereits beim Schminkvorgang, der ca 4 Stunden in Anspruch nahm, zu beobachten bzw zu fotografieren und zu filmen.



Bis zum Sonnenuntergang, wobei die Sonne in Kovalam zwischen Palmen im Meer versinkt, dauerte der Schmink – u Kostümierungsvorgang der Tänzer.





Um so eine Fertigkeit überhaupt erreichen zu können, müssen die Tänzer ihr Leben dem Kathakalitanz "verschreiben", da die Ausbildung 15 bis 20 Jahre dauert und dann auch nur die besten Tänzer öffentlich auftreten dürfen. Für den Schminkvorgang werden echte Pflanzenfasern – Meerestier – u Mineralfarben verwendet. Grün und blaugrün soll die dämonische Wirkung der Akteure erhöhen. Jeder der männlichen Tänzer (auch Frauenrollen werden von Männern dargestellt) führte sich selbst einen winzigen Pflanzensamen ins Auge ein, das sich sofort entzündete, um die Maske noch blutrünstiger erscheinen zu lassen.





In den 15 – 20 Jahren der Ausbildung müssen 500 verschiedene Handhaltungen und über 80 differenzierte Augenstellungen studiert und eingelernt werden. Stars dieser Tänzer gelangen nach Jahren zu so einer Fertigkeit, dass sie zB eine Gesichtshälfte weinend, die andere lachend gleichzeitig darstellen können.





Nach Einbruch der Dunkelheit wurde uns ein Heldenepos aus dem Ramayana dargebracht, wobei wir von der mehr als 2-stündigen Darbietung nachhaltig beeindruckt waren.

Zum Inhalt des Heldenepos aus dem RAMAYANA:

Fürst DEKSHA ging am Strand spazieren, fand eine Muschel, als er sie in den Hand nahm, wurde ein kleines Mädchen daraus. ER gab ihr den Namen SATI. Sie wuchs in seinem Haus auf und er liebte seine Ziehtochter sehr.

Sie verliebte sich in SHIVA, wollte in heiraten. DEKSHA war vorerst dagegen, willigte dann doch ein.

SHIVA zog mit SATI zum Berg KAILASH. DEKSHA wollte sie besuchen, wurde aber dort nicht eingelassen. In seinen Palast zurückgekehrt, lud DEKSHA alle Götter zu einem Fest ein, nur SHIVA nicht.

SATI will SHIVA überreden, zum Fest von DEKSHA zu gehen, SHIVA sagt nein, er sei ja nicht eingeladen. SATI bittet DEKSHA SHIVA doch einzuladen, er warf sie jedoch hinaus. SATI erzählte SHIVA, dass DEKSHA unfreundlich zu ihr war.

SHIVA wurde zornig und während eines wilden Tanzes entspringen aus SHIVAS drittem Auge zwei Dämonen (mit grünem und rotem Gesicht).

SHIVA beauftragt diese, DEKSHA zu töten. Die Dämonen bewaffnen sich mit Pfeil, Bogen und Schwert, gehen zu DEKSHA, der glaubt, sie können ihm nichts anhaben.

Doch er wird enthauptet. Auf Fürbitten der Götter, DEKSHA wieder zum Leben zu erwecken, bekommt er den Kopf eines Schafes.

DEKSHA mit Schaftskopf bittet SHIVA um Verzeihung für sein schlechtes Benehmen und SHIVA verwandelt ihn zu Fürst DEKSHA zurück. Alle sind dann glücklich wieder vereint.





Der Kathakalitanz hat in Indien einen hohen Stellenwert in der Gesellschaft. Ein bekannter Kathakalitänzer in Indien genießt den selben Ruhm als zB ein bekannter Opernsänger in Europa.

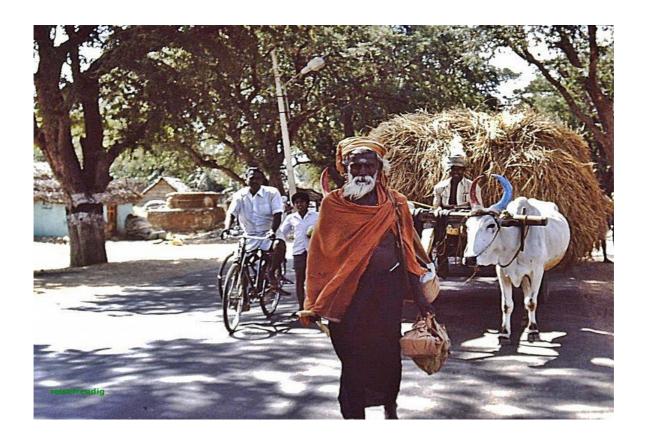




Diese private Aufführung hier am Strand, exklusiv für unsere Gruppe war als kleine Sensation zu betrachten, da diese Tanzgruppe aus Chochin ansonsten nur bei großen Veranstaltungen auftritt.



Zu schnell verging die Zeit am Strand von KOVALAM. Tage später brachen wir auf, um einen weiteren Höhepunkt genießen zu können. Die Bootsfahrt durch die Backwaters von Kerala lag vor uns.



Durch dichte Palmenwälder, die nur von schmalen Wasserkanälen unterbrochen werden, führte die Fahrt vorbei an zahlreichen chinesischen Schwenkfischernetzten. Zwischen unzähligen kleinen Fischerbooten, wobei die Fischer ihre Netzte in runden Bogen auswarfen, fuhr unser Boot lautlos dahin.







Vögel aller Art stürzten sich vor uns ins Wasser und tauchten mit Fischen im Schnabel oder in den Krallen wieder auf. Wasserpflanzen, in allen Farben wurden von uns "durchpflügt". Die Menschen am Ufer winkten uns zu. Orchideenhaine wurden Kulissen gleich an uns "vorbeigezogen".





Hinter den Palmen versteckt, tauchten immer wieder kleine Ansiedlungen, Holzhütten bedeckt mit Palmenblättern, auf. In engen Wasserstraßen spiegelten sich die über uns, wie zu einem Dach geschlossenen Palmen, im Wasser wieder. Unsere Kameras standen im Dauereinsatz.





Erläuterung zu den Backwaters von KERALA:

Hinter der Küste, zwischen QUILON im Süden, COCHIN im Norden und KOTTAYAM im Osten erstreckt sich eine der faszinierenden Landschaften Indiens, halb Wasser, halb Land.

Ein unübersehbares System von Flüssen, Kanälen und Lagunen durchzieht das von riesigen Palmenhainen bewachsene Land. Auf den Wasserstraßen durch diese Landschaft verkehren – zum Teil schon etwas veralterte – Motorschiffe.









Am Abend dieser Fahrt "versank" die Sonne im See vor uns, wobei sich das Wasser um uns rosarot verfärbte. Noch heute denke ich an diese Fahrt zurück.



In KOTTAYAM verbrachten wir die Nacht vor unserer Weiterfahrt zum Nationalpark von PERIYAR.

Kurz nach KOTTAYAM, in der Ortschaft ETTUMANUR, die nächste Überraschung. In der Nacht hatten wir in Erfahrung gebracht, dass in dieser Ortschaft, das große jährliche Tempelfest gefeiert wird. Wir dachten vorerst nur an eine Tempelbesichtigung und betraten die Tempelanlage.





Doch welch ein Anblick – im Hof des Tempels standen prächtigst geschmückte Elefanten, auf welchen die Priester (Brahmanen) standen und mit großen Palmwedel fächerten. Dazu eine kleine Musikgruppe, die Tempelmusik spielte.









Allein dieser Eindruck, die vielen Menschen, die Athmosphäre, das Ganze rund herum, wir waren wieder einmal die einzigen Touristen. Solche Bilder hatten wir vorher noch nie gesehen.

Nun standen wir hier, inmitten eines indischen Tempelfestes – welch ein Erlebnis.



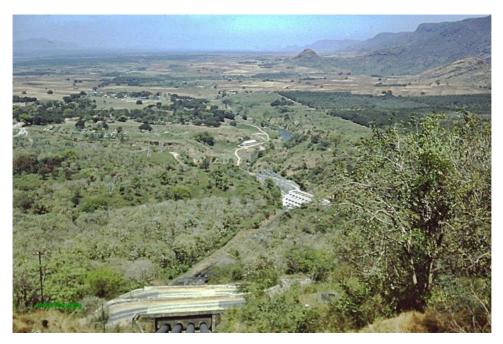
Nach einer sehr kurzen Nacht (wir konnten uns einfach von diesem beeindruckenden Tempelfest so schnell nicht trennen) führte unser Weg am nächsten Morgen in Richtung Kardamon-Berge zum Stausee von PERIYAR.





Das PERIYAR – Wildschutzgebiet liegt am gleichnamigen See, der Teil eines genialen Bewässerungsprojektes ist. 1889-1895 baute man am Fluß Periyar, der westwärts fließt und bei CRANGANORE ins Arabische Meer mündet, einen Damm, um so einen Teil der überreichen Monsunfluten aufzuhalten. So entstand der vielfach verzweigte Periyarsee mit 26 qkm Wasserfläche.

Durch einen 2 km langen Tunnel leitet man Wasser aus dem See in den Fluß Vaigai, der ostwärts fließt, auf diese Weise können auch die Trockengebiete im Süden Tamil Nadus bewässert werden.



Bereits 1934 wurde die Region um den See zum Wildschutzgebiet erklärt. Heute ist dieses an die 780 qkm groß, davon können 50 qkm von Touristen – aber nur vom Schiff aus - besucht werden. Das Schutzgebiet liegt auf einer Höhe von 900 - 1800 m und beherbergt eine Unzahl von Tieren, darunter auch eine stattliche Zahl an Elefanten.

Kurze Zeit später trafen wir im größten Nationalpark Indiens ein. Der Nationalpark am Periyarsee ist schlicht ein "Paradies". Rund um den See ein fast undurchdringlicher Dschungel, der in voller Blüte stand. Weihnachtssterne, Bougainvillea, Orchideen verschiedenster Arten, Strelizien und andere, uns vorerst unbekannte Blütenstauden boten sich uns dar. Die Luft war vom Geruch dieser Blüten "geschwängert". Die Nacht verbrachten wir im Seehotel.



Am nächsten Morgen, Bootsfahrt am Stausee, der Dschungel darf ansonsten nicht betreten werden. Viele Tiger sind hier beheimatet. Noch war die Sonne nicht erschienen, hell und dunkel ist der Dschungel um den See.

Leise, fast lautlos glitt das Boot durch das Wasser, Königstaucher lauerten auf Beute. Fischotter liefen durch das Ufergras. Herden von Wildschweinen, und auch Sambahirschen standen an der Tränke.





Der See speist die große Ebene um TAMIL NADU mit Wasser, wodurch diese erst so fruchtbar wird.

Als Gegenleistung wird Reis geliefert.



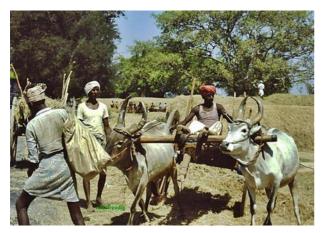
Da wir bei unserer Weiterfahrt noch am gleichen Tag nach MADURAI kleine Nebenstraßen und nicht den Hauptweg benützten, gelangten wir in zahlreiche Dörfer, die wir zu Fuß durchschritten und dabei mit der Bevölkerung einen herzlichen Kontakt bekamen.





Viele Fotostops legten wir auf dieser Strecke ein. Wir kamen zu einer der vielen Reisernten gerade zurecht, trafen auf Seildrehereien, Schmieden und Reisdrescher am Straßenrand. Überall hielten wir an und konnten herrliche Bilder mit uns nehmen, dabei auch diesen Dorfelefanten.

Das Dorfleben in Indien ist seit 2000 Jahren unverändert. Noch immer hat jede Kaste ihren eigenen Brunnen. Niemand würde den Brunnen der anderen Kaste "verunreinigen".









Gleich bei unserer Ankunft in MADURAI fuhren wir mit Fahrradrikschas zum MENAKSHI – Tempel, um dort einer Shivazeremonie beizuwohnen. Die Einfahrt in MADURAI ist schwierig, da das Leben in der Stadt fast immer auf den Straßen stattfindet.



Bevor man einer SHIVA Tempelzeremonie teilnimmt wird jeder Besucher – falls er das wünscht – durch "klopfen" mit dem Rüssels am Kopf vom "heiligen" Elefanten begrüßt



Zum Inhalt der Zeremonie:

Eine Statue von SHIVA wird zu seiner Frau MENAKSHI schlafen gelegt, voher wird er in einer Sänfte um den heiligen Tempelbezirk getragen und dabei wird die Prozession mit Musik und Fackelträgern begleitet.

Eine für Europäer sehr beeindruckende, mystische Szene, noch dazu, da diese Prozession von vielen Brahmanen durch den nur mit Fackeln beleuchtetem Tempel begleitet wird.

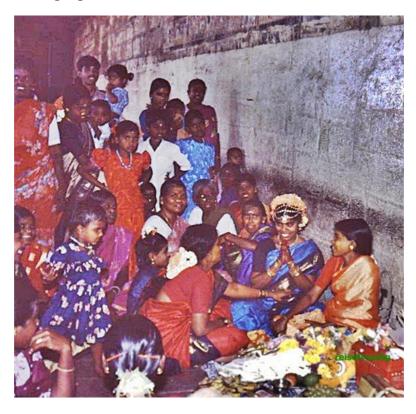




Eine der Hauptattraktionen im Tempel stellt die Vermählung von MENAKSHI mit SHIVA dar, alle indischen Pilger bezeugen schon nach Betreten des Tempels dieser Darstellung die höchste Verehrung.



In Verehrung dieser Darstellung der "Hochzeit von MENAKSHI und SHIVA" finden viele Hochzeitsfeiern im Säulengang statt. Hier versammelte sich die Braut mit ihrer Familie.



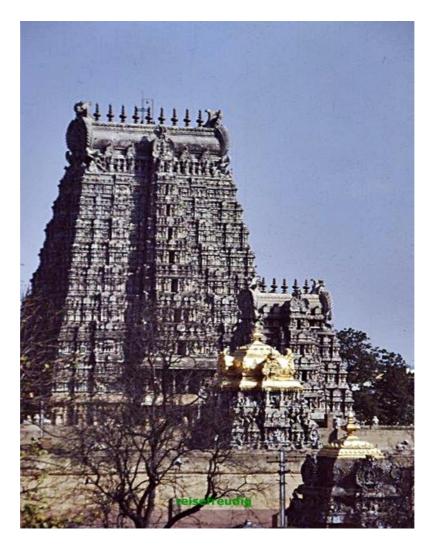
Sehr zeitig am Morgen begaben wir uns wieder in den riesenhaften MENAKSHI- Tempelkomplex, dessen Bau 1560 begonnen wurde. Die Bauzeit betrug 120 Jahre.



Riesen Gopurams -Tortürme -, ca 50 m hoch, Darstellung des "Götterberges" mit himmlischen Wesen, Dämonen, Helden, Zwergen und Riesen. Die Räume in den Eingangstoren dienten zur Lagerung von Vorräten und des angehäuften Tempelschatzes.



Der Tempel ist SHIVA und UMA-PARVATI (Minakshi) geweiht. Die Hauptheiligtümer besitzen goldene Dächer. Ein prachtvoller Anblick.

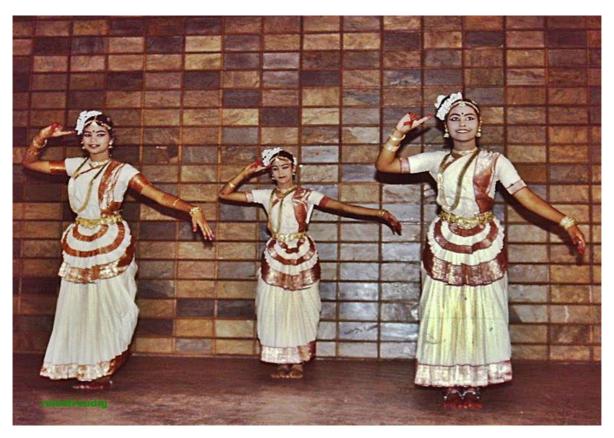


Immer wieder wurden wir von Kindern umringt, welche wissen wollten, von wo her wir denn kommen würden. Auf ganze Schulklassen trafen wir hier im Tempel.



Am Abend im Hotel, wieder eine spezielle Aufführung von "Bharat Natyam" Tänzen, allein für uns. Es wird Shivas Tanz Nataraja dargestellt.

Die Tanzvorstellungen sind seit 2000 Jahren unverändert. In den Tempeln früherer Zeit wurden diese Tänze von den DEVADASIS (Tempeltänzerinnen) aufgeführt. Die Bharat Natyam Tänze dienen zur Verehrung der Gottheiten.





Im dritten Teil unserer großen Südindienrundreise werden wir von MADURAI nach TRICHY anreisen, anschließend dort die großen Tempelanlagen von SRIRANGAM und DARASURAM besichtigen, wo wir nach Ankunft von diesem SADHU durch den berühmten, 1146 – 1173 erbauten AIRAVATESHVARA Tempel des Cholakönigs RAJARAJA II geführt werden.

Anschließend führt unsere Reise nach **MUMBAI** zurück, von wo aus unser Rückflug in die Heimat erfolgte.

